

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1854**

88 (27.7.1854)

# Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 88.

Donnerstag, den 27. Juli

1854.

[624] Nro. 17,377. Soldat Georg Heinrich Roß von Weiler hat sich unerlaubt von Hause entfernt und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen entweder dahier oder bei dem Großh. Kommando des 4. Infanterie-Regiments in Konstanz zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur behandelt und in die gesetzliche Strafe verfallen werden würde.

Sinsheim, den 20. Juli 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.  
Bodemüller.

[626] Wollenberg, Bezirksamts Neckarbischofsheim.

## Jagdverpachtung.



Samstag  
den 29. Juli d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
wird die Jagd auf hiesiger Gemarkung auf dem Gemeindehaus hier öffentlich in Pacht versteigert, wozu einladet

Wollenberg, den 20. Juli 1854.

Das Bürgermeisteramt.

Bräuhle.

vd. Reuther.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Gebührenanweisung für Amtsdienere u. Gerichtsboten.

Lagebücher für Gerichtsvollzieher und Gerichtsboten.

[625]

Subskription auf den Bauernfreund pro 1855 btr.

Wir haben heute Einladungen zur Subskription auf den Bauernfreund pro 1855 an die Bürgermeister abgeben lassen und ersuchen nun solche, diese Listen zur Einzeichnung der Subskribenten bei den Landwirthen zirkuliren zu lassen und wenn die Einzeichnungen vollzogen sind, die Listen an unsern 2ten Sekretär, Herrn Cameralassistenten Kamm, dahier einsenden zu wollen, welcher für die Zustellung des Kalenders an die Unterzeichner s. Z. sorgen wird.

Sinsheim, den 24. Juli 1854.

Landwirthschaftliche Bezirks-Stelle.

L a u r o v.

## Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

### Spezial-Agentur



der 16 regelmäßigen amerikanischen Postschiffe  
zwischen Havre & New-York  
von



### Chrystie, Schlössmann & Comp.

in Havre.

Die Abfahrten finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt. — Zunächst gehen ab:

Am 27. Juli Postschiff **Kattler**, Capitaine **Brown**.

" 4. August " **Dürich**, " **Rich.**

" 11. " " **Is. Bell**, " **Johnston**.

" 19. " " **Mercur**, " **Conn.**

" 27. " " **Helvetia**, " **Marsh.**

Unsere Passagiere werden durch zuverlässige Conducteure bis Havre begleitet.

**Chrystie, Schlössmann & C<sup>ie</sup>.**

vormals **Chrystie, Heinrich & C<sup>ie</sup>.**

Nähere Auskunft ertheilt unser concessionirter Agent

Herr **Maximilian Eisig**

in Oestringen.

[589]

## Zur Geschichte des Tages.

\* Se. Kön. Hoh. der Regent sind am 22. d. im erwünschtesten Wohlsein wieder in Karlsruhe eingetroffen.

Wannheim. Die heißen Tage in der vorigen Woche reiften das Getraide schnell der Sichel entgegen, und Tag für Tag werden die Wagen voll Gerste, Korn und Spelz eingebracht. Der Ertrag der Fruchternte wird allgemein auf das Dreifache des gewöhnlichen Ertrages veranschlagt; 60 bis 70 Garben Gerste auf den halben Morgen gehört keineswegs zu den Seltenheiten.

\* Als erfreulichen Beweis der großen Fruchtbarkeit dieses Jahres wird aus Pforzheim geschrieben: Auf 5½ Viertelsmorgen Platz geringer Lage, welche sogar bis vor etwa 10 Jahren aus dem Steuerkataster wegen Erwauchs-Unfähigkeit längst gestrichen waren, ergab es dennoch 375 Gebund Wintergerste, woraus mehr als 200 Sester schöner und trockener Körnerfrucht mit dem Gewichte von 181 Pfund per Malter erzielt wurde, was

den Anbau dieser Fruchtgattung, als frühesten Brodfrucht, nach hungernder Zeit um so mehr empfehlen dürfte.

Baden. Die herrlichen Sommertage, deren wir uns jetzt erfreuen, haben der Saison einen raschen Aufschwung gegeben. Die Zahl der ankommenden Fremden beläuft sich jetzt auf nicht weniger als täglich nahezu an 500 Personen. Gesamtfrequenz am 24. 16,303 Personen.

\* An dem Rebkehle des Posthalters Birmelin von Königshausen (am Kaiserstuhl) sah man am 20. d. bereits reife Trauben; in wenigen Tagen erreichen sie die vollständige Süße. Ist der sog. Kochmonat August günstig, so wird die Qualität die geringe Quantität des diesjährigen Weines doch einigermaßen ausgleichen.

\* Aus Triberg wird berichtet: Als unser durchlauchtigster Fürst auf seiner Reise nach Triberg an der berühmten und festlich geschmückten Wallfahrtskirche vorbeikam, wo die Geistlichkeit mit den Schulkindern harreten, begab Er sich, davon in

Kenntniß gesetzt, daß sich in dieser Kirche von den berühmten Ahnen, dem Türkenbesieger Markgraf Ludwig und dessen Gemahlin, gemachte Stiftungen befinden, in das Innere der Kirche und nahm dort das in den Jahren 1704 und 1706 gestiftete prachtvolle silberne Antependium und zwei silberne Lichtstöcke in Augenschein. Da an dem erstern in Folge von Mißgeschicken bei den wiederholten Fluchten mehrere werthvolle Zierathen fehlen, so ordnete Sr. Königl. Hoheit sogleich an, daß alles Mangelhafte nach dem ursprünglichen Plane auf Höchsthöhe Kosten wieder hergestellt werden solle; ja der gnädige Landesherr beliebe noch außerdem zur Verschönerung der Kirche einen Beitrag zuzusichern. Dieser neue Beweis der Huld und Fürsorge für den katholischen Kultus, der unter uns alle Herzen höher schlagen machte, dürfte auch für Diejenigen zu beachten sein, welche etwa noch nicht das fürstliche Wort, daß der Glaube der katholischen Unterthanen Sr. Kön. Hoheit so heilig sei, als Höchsthöhe eigener Glaube, hören wollten.

Vom Bodensee. Die Rundreise Sr. Königl. Hoheit des Regenten durch den Seekreis ist beendigt, der Jubel ist verstummt und die Festkränze sind verschwunden; aber der Eindruck wird fortbauern, welchen das Erscheinen des Fürsten in der Mitte seiner beinahe ausschließlich katholischen Bevölkerung in der gegenwärtigen, kirchlich erregten, und durch längern Nothstand gedrückten Zeit hervorgerufen hat. Einfach und ohne alles Gepränge erschien der Fürst unter seinen Unterthanen, wie auch Er alle, Kosten verursachende, Empfangsfeierlichkeiten zu unterlassen befohlen hatte; einfach wie das Erscheinen, aber um so herzlicher, war überall der jubelnde Empfang. Mit Freude und sichtbar bewegtem Herzen blickten die Bürger auf den in Gesundheit blühenden, ernst und doch heiter blickenden Fürsten, dem jeder Unterthan ungeschont nahen, Bitten, Beschwerden und aufrichtige Gefühlsgergüsse ungehindert vortragen durfte. Der Regent wurde aller Orten und selbst in den kleinsten Landgemeinden von den anwesenden Gemeindevorständen, beinahe überall den katholischen Ortspfarrern an der Spitze, auf eben so herzliche als ehrfurchtsvolle Weise empfangen; sämmtliche Bürgermeister des Kreises, 374 an der Zahl, und der größere Theil des kath. Kuratlerus, Letztere mit Ehrerbietung und ohne Ausnahme mit taktvoller Berücksichtigung der bestehenden kirchlichen Zustände, sind vor dem Fürsten erschienen, Alle, sowie sämmtliche Zivilstaatsdiener der einzelnen Amtsbezirke hat Er gesehen und gesprochen, und überall Erkundigungen über die Verhältnisse der Bezirke, den Wohlstand der Gemeinden, den Stand der Industrie und Landwirthschaft, über die Verwendung der gespendeten Unterstützungen ic. eingezo-gen: Da, wo, was von Einzelnen geschah, die streitigen Kirchenfragen in Anregung kamen, waren die Worte des Fürsten milde, vorsöhnlich, zur Handhabung der Gesetze und der Ordnung mahnend und offen die Worte wiederholend, die Er bei Eröffnung der Ständekammer vom Throne gesprochen, daß Ihm der Glaube seiner katholischen Unterthanen heilig wie sein eigener Glaube sei und bleiben werde. Die Festbeschreibungen haben die öffentlichen Blätter geliefert, sie sind reich an Zügen echter Loyalität und sinnigen Geschmacks, wie zu Stühlingen, Blumenfeld, Radolfzell, Möstkirch, Pfullendorf, Salem, Markdorf, Meersburg, Ueberlingen, Engen, Geislingen, Donaueschingen, Billingen, und Böhrenbach, und insbesondere die Fest-Serenade der Stadt Konstanz auf dem Wasser vor dem Schlosse in der Mainau, und der wirklich glänzende Festschmuck und wahrhaft stürmische Jubel der Stadt Stockach. Eben so reich war die Reise an Zügen der Großmuth und Herzensgüte des Fürsten auf der schauerlichen Brandstätte des kürzlich abgebrannten Dorfes Obergingen, bei den Trümmern eines vor wenigen Tagen eingestürzten Hauses in Randen, bei der Schilderung der Armuth in einigen Gemeinden des Amts Engen. Keinen Bittenden ließ der Fürst ohne Hilfe und keinen Unglücklichen ohne Trost von sich gehen. Es mußte für das Herz des gütigen Fürsten eine wohlthuende Beruhigung sein, aus dem Munde seiner Unterthanen Selbst zu hören, daß die viel-

fachen verbrecherischen Bestrebungen und Anfeindungen einer extremen klerikalen Partei bei dem gesunden Sinn der katholischen Bevölkerung keinen Boden finden und die treue Liebe und Anhänglichkeit an die Allerhöchste Person des Regenten nicht erschüttern konnten, und es mußte ein freundliches Gefühl für den wohlthätigen Fürsten sein, auf Seiner Reise durch den ganzen Seekreis aus dem herrlichen Anblick der mit Gottes Segen üppig prangenden Felder, dem gesunden, kräftigen Aussehen auch der ärmsten sich um Ihn drängenden Unterthanen, und aus den mündlichen Berichten der geistlichen und weltlichen Vorgesetzten sich zu überzeugen, daß Seine und der fürstlichen Familie großmüthige Spenden zu Saatfrüchten und Lebensmitteln zweckmäßig und segensbringend verwendet wurden, daß kein Feld aus Mangel unbestellt geblieben und keine Seele aus Hunger verkümmert ist. (R. 3.)

\* Ein bedauerliches Unglück hat sich in Hall (Württemberg) zugetragen, indem nicht weniger als fünf Personen durch saure Würste vergiftet worden. Wiederum ein höchst trauriger Beweis, daß man beim Genuß von Würsten nicht vorsichtig genug sein kann.

\* Sr. Maj. der König von Württemberg sind in München eingetroffen.

\* Die Bundesversammlung ist in einer am 24. d. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung dem Oestreichisch-preussischen Bündnisse beigetreten.

\* Die muthmaßliche Mörderin der Jungfer Müller ist nunmehr wegen Wahnsinn in's Irrenhaus gebracht worden.

Augsburg. Nach einem hiesigen Lokolblatt werden die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns vom 22. d. an hier zusammentreten, um über die bayrische Kirchenfrage neuerdings Verhandlungen zu pflegen.

\* In Bayern sind allenthalben die Fruchtpreise merklich gefallen.

\* Brünn. Nach Wiener Blättern war es eine Lungenlähmung, welche das höchst bedauerliche Ableben Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wasa am 19. Juli, 5 Uhr Nachmittags, zur Folge hatte.

\* Halbamtlicher Mittheilung zu Folge hat Feldzeugmeister Heß am 16. d. die walachische Grenze bei Burscherowa mit seinem Armeekorps überschritten.

\* In Parma ist ein Aufstand ausgebrochen, der von österreichischen Truppen niedergeschlagen wurde. Die parmesanischen Truppen haben sich gut gehalten.

\* Die Bewegung in Montenegro ist bereits erstickt. Die kompromittirten Familien sind entflohen, und Fürst Danilo hat das Angebot zum größten Theile wieder entlassen. Den Türken gegenüber beobachtet Montenegro ein friedliches Verhalten.

\* 25 Kriegsschiffe der Westmächterflotte steuerten nach Degerby. 20 sind in den Mandsinseln eingelaufen und in Sonderarmbaaf angekommen.

\* Am 16. d. hat bei Parapajui ein größerer Zusammenstoß zwischen den beiderseitigen Vorposten stattgefunden. Zwei russische Generale, der Kosaken-Ataman Diloff und General Fürst Burtulin, haben dabei Verwundungen erlitten. Das Gefecht soll, ungeachtet keines der Hauptkorps zur Aktion kam, sehr blutig gewesen sein; man spricht von Hunderten von Todten und Verwundeten. Dem Fürsten Gortschakoff soll aus Petersburg der Befehl zugekommen sein, die Türken um jeden Preis auf das rechte Donauufer hinüberzudrängen.

Madrid. Die Königin hat den General Espartero berufen, um ein neues Ministerium zu bilden.

## Omer Pasha.

(Schluß.)

Sie kennen nun sein Aeußeres; die schlanke Gestalt mit den schnellen und dennoch würdevollen, gemessenen Bewegungen, dieser markirte Kopf mit dem grauen Haar und schneeweißen Bart,

der aber sonst, im Gesichtsausdrucke und in dem hellen Feuer, welches aus den grauen unter buschigen Brauen sich bewegenden Augen spricht, so wenig dem Greisenhaupte ähnelt, wird ziemlich klar Ihnen vorschweben. Von dem Innern des Generalissimus dagegen hatte ich noch nicht Gelegenheit genommen, ausführlicher zu reden. Ich will den Versuch machen, Ihnen einen Einblick in dasselbe zu geben, so weit es in meinen Kräften steht, denn die Kenntniß eines Charakters ist immer nur eine bedingte; wenige Menschen geben sich den andern ganz so wie sie sind, und es ist insbesondere die Art hervorragender Männer, in dieser Hinsicht eine starke Reserve zu bewahren.

Omer Pascha macht den Eindruck eines Geistes von nicht gewöhnlicher Intelligenz. Es gibt gewisse Züge im menschlichen Gesicht, welche mit einer gewissen Sicherheit Schlüsse auf ihre Kapazität machen lassen. Auch der türkische Generalissimus hat dergleichen und sie reden sehr zu seinen Gunsten. Am mindesten wird man ableugnen können, daß er ein Mann ist, der viel gedacht hat. Wen seine Stirn und namentlich die Art, wie sein Auge dann und wann im Gespräch leuchtet, darüber im Zweifel lassen könnte, würde aus der Unterhaltung selbst die festeste Ueberzeugung dafür gewinnen. Sein Raisonnement ist logisch, wo er berathschlagt, geschieht es mit Umsicht, und läßt er sich auf Beweisführungen ein, so ist er dermaßen Herr seiner Gründe und schätzt, bei Anordnung derselben, den Werth derselben so richtig ab, daß man deutlich erkennt, er improvisire nicht, sondern habe den Gegenstand schon oft und reiflich erwogen.

Was das Wissen Omer Pascha's anlangt, so unterliegt es keiner Frage, daß es in dieser Hinsicht jedem türkischen Chef im höchsten Maße überlegen, ja vielleicht ganz unvergleichbar ist. Nichtsdestoweniger sind seine positiven Kenntnisse vom europäischen Standpunkte aus beurtheilt, nicht sehr groß. Auch seine Freunde werden einräumen, daß er auf wahre Gründlichkeit keinen Anspruch zu machen hat. In heutiger Zeit ist es die erste Frage, die über den Werth eines Generals zu erheben ist: ob er eine klare Uebersicht der Mittel seiner Kunst, mit anderen Worten, der Kriegführung hat. Die Armee, als Instrument des Krieges, kann selbstredend gut oder schlecht gehandhabt werden, wer sie mit Virtuosität zu führen wußte, wie ein Friedrich, ein Napoleon, hatte allemal feste Grundsätze, deren Bildung wiederum nur im Wege des Erkennens aller möglichen Methoden denkbar ist. Besitzt dagegen der osmanische Generalissimus Prinzipien, so hat er sie nach dem Eindrucke, den ich aus seinen Reden und Handeln entnehme, mehr in Folge zufälligen Auffindens als eines klaren Sonderns und Abwägens gewonnen.

Omer Pascha ist noch in anderer Hinsicht eine glänzende Ausnahme unter den türkischen Chefs; er ist uneigennützig, wie kaum je ein anderer vor ihm in ähnlicher Stellung. Sein Gehalt ist enorm und mag auf monatlich 10,000 Thaler ansteigen. Dennoch versichert man auch von einer Seite her, die ihm nahe liegt, daß er seiner Freigebigkeit wegen nicht auskomme und mancherlei Schulden habe. Niemals hörte man von einer Bedrückung, die er sich zu Schulden kommen ließ; und was noch mehr sagen will: in den ihm untergebenen Jalars waren die Pascha's vorsichtiger und maßvoller in ihren Erpressungen.

In seiner Lebensart ist der Generalissimus einfach. Er lebt mäßig und nur guten Weinen scheint er mehr, als einem Mahomedaner geziemt, zugethan zu sein. Sie wollen indeß nicht den Schluß daraus ziehen, daß dies seiner Würde Eintrag thue. Es gibt wenig höhere muselmännische Beamte und Militärs, die nicht trinken. Ja, man darf behaupten, daß zu einer gewissen Tageszeit die obere Schichte der mahomedanischen Sozietät sich in einem süßen Rausche befindet. So weit vergift Omer Pascha sich nie, wie er sich denn überhaupt kaum jemals in seiner Stellung etwas vergeben hat.

## Die Seele des Hauses.

Provenzalische Sage.

Der Herzog der Provence schlägt mit dem Knauf seines Schwertes an die Thür: Erhebe dich, Magelone! der Tag dämmert und das Angelus wird gleich ertönen; deine Brüder erwarten dich drunten; die Rosse wiehern und bäumen sich im Hofe; es ist Zeit, aufzubrechen!

Magelone war nach einem blutigen Kriege zur Befestigung des Friedens schon als Kind mit dem gleichfalls noch im Kindesalter stehenden Prinzen Herbert vermählt worden, aber bis jetzt im Hause ihrer Eltern geblieben. Zu einer schönen, blühenden Jungfrau herangewachsen, sollte sie nun ihrem fernen Gatten zugeführt werden, von dem sie lange Jahre getrennt gewesen war.

Magelone macht das Zeichen des Kreuzes, um ihre Seele der heiligen Jungfrau zu empfehlen, erhebt sich und legt ihr Hochzeitgewandt mit dem langen Eleier an, welcher bis zur Erde herniederfällt. Ganz in Weiß gekleidet, steigt sie darauf hinab. Ihre Brüder betrachten sie mit Entzücken. Man schwingt sich auf die Rosse.

Ist der Bohnort des Prinzen Herbert weit von hier entfernt? fragt Magelone. — O, sehr weit; Ehe wir dorthin gelangen, müssen wir große Ebenen und Wälder durchziehen und mehr als ein Gebirge mit blauen Gipfeln übersteigen. Magelone senkt traurig das Haupt. Noch trennt sie nichts von dem Hause, wo sie geboren ist; indem sie den Arm ausstreckt, kann sie den Ephen berühren, der die Mauern bekleidet. Ihr Vater und ihre Brüder sagen: Laßt uns aufbrechen! aber nun kommt ihre Mutter weinend aus dem Hause und drückt den kleinen Fuß, den ihre Tochter auf den Steigbügel stützt, mit ihren zitternden Händen ans Herz. Du eilst davon! ruft sie, du, welche ich mit Liebender Sorgfalt groß gezogen habe! Die Stätte, wo du geschlummert, wird nun leer sein, und ich werde dich vergebens in dem öden Hause suchen! — Ach! seid Ihr und mein Vater es denn nicht gewesen, welche mich dem Prinzen Herbert zur Gattin gegeben? erwidert Magelone.

Amsonst schimmern die Thränen wie funkelnde Thautropfen im Auge des edlen Mädchens; der Zug fest sich in Bewegung, und der Fuß Magelonens entgleidet den Händen ihrer Mutter. Die Steigbügel klingen, die Sporen klirren, die Steine sprühen Funken unter den Hufen der Rosse. Der Herzog von der Provence und seine drei Söhne sind tapfere Ritter, von Kopf bis zu den Füßen mit schwarzer Rüstung bedeckt, der Schrecken der Saracenen. Inmitten dieser eisernen Schaar reitet die weiße Magelone auf einem weißen Pferde.

Rasch fliegen sie dahin; sie durchschneiden die Ebene, sie verschwinden unter den grünen Laubhallen des Waldes und dann erscheinen sie auf den steilen Abhängen des Gebirges.

Ihre Gedanken waren traurig; weder ein Lied, noch eine Ballade verkürzten die Langeweile während der Reise. Tage und Nächte entschwandten, endlich aber hielt der alte Herzog am Rand eines Baches plötzlich sein Roß an und sagte: So gewiß wie das Wasser dieses Baches niemals bis zu seiner Quelle zurückfließt, so gewiß thue ich keinen Schritt weiter vorwärts. Deine Brüder, Magelone, mögen dich jetzt ferner geleiten — mein Weg liegt hinter mir. — Was soll aus mir werden, wenn Ihr mich verlaßt? rief Magelone weinend. — Muß ich nicht umkehren, um deine Mutter zu trösten? Lebe wohl, theures Kind! Die Last der Jahre drückt mein Haupt nieder — ich werde vielleicht sterben, ohne dich wieder gesehen zu haben. — Gottes Wille geschehe! erwiderte Magelone. Aber Ihr, meine Brüder, schwört mir, mich nicht zu verlassen. Ihre Brüder senkten schweigend das Haupt. Wie sind die Tage der Reise so lang und peinlich! sagte Magelone. Wir eilen unaufhörlich vom Wald nach dem Gebirge und von dem Gebirge in die Ebene, aber wir kommen niemals an unserm Ziel an. Haben wir uns nicht im

Land der Träume verirrt? — Nein, Schwester; der Prinz Herbert wohnt weit hinter jenen blauen Bergen. — Sagt mir, meine Brüder, hob Magelone nach einer Weile wieder an, ist es euch nicht, als ob mit jedem unsrer Schritte der Himmel hinter uns düster werde, die Gräser und Blumen trauriger ihr Haupt neigen und die Bäume ihre Nester tiefer auf die Erde herniedersinken? — Ja, Magelone, die Traurigkeit breitet sich hinter dir aus, weil du diesen Weg nicht wieder zurücklegen wirst. Dein Vater reitet jetzt einsam mit weherfühltem Herzen heim, und unsere Mutter ringt die Arme in Verzweiflung. — Meint ihr daß ich keinen Schmerz empfinde? sagt Magelone. Aber was seh' ich? Bäumt sich dein Pferd, oder hast du plötzlich den Zügel an dich gezogen? — Klage mein Ross nicht an. Diese Eiche zu meiner Rechten bezeichnet die Linie, welche ich nicht überschreiten darf. Meine Brüder werden mit dir ins Thal hinabreiten. — Wie? Hast du mir nicht geschworen, mich nicht zu verlassen? rief Magelone, erschrocken die Hände faltend. — Ein nichtiger Schwur, meine Schwester! Muß ich nicht umkehren, um meinen Vater und meine Mutter zu trösten? Lebe wohl, geliebte Magelone! Ich bin jung, aber die Jungen scheiden oft vor den Alten — werd' ich dich jemals wiedersehen? — Geh' denn, mein Bruder. Nein, bei der heiligen Jungfrau! du hast mich nie geliebt!

Von den beiden zurückbleibenden Brüdern war Amaury, der jüngste, ein Meister im Gesang und in allen das Leben erheitern den Künsten; ihn liebte Magelone mit besonderer Zärtlichkeit. Lieber Amaury, sagte sie zu ihm, singe mir eine jener Balladen, welche den Rittern und den Damen so sehr gefallen. — Gern, meine Schwester. Ich werde dir die Ballade von Ineffilla von Béarn vorsingen, erwiderte jener und begann: „Der Graf von Béarn hat eine Tochter. Provençalen, Aragonier, Kastilianer, Franzosen begehren sie zur Gattin. Sie wollen sie in ferne Gegenden führen, aber Ineffilla will weder ihren Vater noch ihre Mutter, noch ihr Schloß von Couaraze verlassen. In Béarn ist sie geboren, in Béarn will sie auch sterben“ . . . — Halt ein! unterbrach ihn Magelone; du hast eine sehr traurige Ballade gewählt!

Während sie noch so redete, hielt auch der zweite Bruder plötzlich sein Ross an. Magelone erkannte, daß auch dieser umkehren wolle. Sie schaute ihn verachtungsvoll und zornig an und rief: Was erschreckt Euch, tapferer Ritter? Vielleicht die Heuschrecke, welche dort über den Weg hüpfet? Ach! erwidert mir nichts. Was könntet Ihr mir sagen? Fluch Euch, daß Ihr ein Weib verlastet, welches Eure Schwester ist! — Nach diesen zornigen Worten, zu denen ihr heißes Blut sie verleitet hatte, verhüllte sie ihre Augen mit dem Schleier, um nicht zu sehen, wie ihr Bruder davonritt.

Eine Weile darauf ging ein Wanderer vorüber und rief: Grüß Euch Gott, Magelone! Der Bruder, welcher Euch soeben verlassen hat, ist von Räubern überfallen, beraubt und verwundet worden.

Kurze Zeit hernach ging ein Zweiter vorüber und sagte: Gott behüte Euch, Magelone! Euer Bruder ist in einen Hinterhalt gefallen und wird von den Saracenen gefangen fortgeführt.

Ein Dritter rief ihr aus der Ferne zu: Glückliche Reise, Magelone! Wißt; der Herzog von der Provence ist beim Uebersetzen über den Fluß vor einer kurzen Weile ertrunken.

Ein vierter Wanderer sprach also: Bete zu Gott, schönes Mädchen! das Haus, in welchem du geboren, ist von den Flammen verzehrt worden — man sucht den Leichnam deiner Mutter unter dem Schutt.

Hörst du, Magelone! rief Amaury. Beim Blut des Heilandes! mein Ross soll den Zorn fühlen! — Das ist zu viel! rief Magelone. Warte auf mich, mein Bruder — wir wollen mit einander umkehren.

In diesem Augenblick ging ein fünfter Wanderer vorüber, welcher von der entgegengesetzten Seite kam, und rief ihr zu: Beeile dich, Magelone! Der Prinz Herbert stirbt vor Gram, denn man hat ihm gesagt, daß seine junge Gattin unterwegs von Räubern überfallen und weggeschleppt worden sei, niemand wisse wohin.

(Schluß folgt.)

### Landwirthschaftliches.

Die Hebung der eingetretenen Kartoffelkrankheit betr.

Vor 8 Tagen bemerkte ich an einem meiner Kartoffeläcker, daß die bisher schon seit 8 bis 10 Jahren herrschende Kartoffelkrankheit sich wieder eingestellt. Ich bemerkte dabei, daß die untersten Blätter zuerst erkrankten. — Was ist hierbei zu thun?

Antwort: Diese kranken Blätter abzublatten.

Zu meiner größten Freude vernehme ich nun, daß sich das schauerliche Dörr in ein üppiges Grün mit den schönsten Kartoffelblüthen verwandelt hat.

Zweifelhafte Landwirthe lade ich ein von diesem meinem Verfahren Einsicht zu nehmen, und da wird man finden, daß die Hälfte dieses Acker, welches abgeblattet ist, sich in vortheilhaftem Zustande, während die andere, jetzt dörr und schauerlich dasteht. — Obgleich ich nicht gewohnt, Ehrenpreise und Lobeserhebungen mir dadurch zu verdienen, so halte ich es aber für meine angelegentlichste Pflicht, meine landwirthschaftlichen Freunde und namentlich die armen Odenwälder, welche sich schon so lange nicht mehr satt an dieser so köstlichen Speise essen durften, von diesem meinem Verfahren in Kenntniß zu setzen. Die Arbeit des Ausblattens ist nicht so beschwerlich — Kinder können diese Arbeit verrichten. Schließlich bemerke ich noch, daß durch dieses Abblatten der Stengel durch Luftzug und Sonnenschein an Stärke und Festigkeit gewinnt, und daß durch diese Ausbildung die Knollen vor Ansteckung bewahrt werden.

Dilsberg, den 22. Juli 1854.

Horchheimer, Rathschreiber.

### Miszellen.

— „Na, was es aber doch für ungeschickte Leute gibt,“ sagte ein Zeitungsleser zu sich selbst, „da schickt der Admiral der türkischen Flotte drei Kreuzer zur Verstärkung. Wenn ihnen mit so wenig gedient ist, da geh ich auch in d' Türkei; da muß's enorm billig unten sein!“

— Im verfloffenen Jahre haben in Berlin 956 Ehescheidungsprozesse geschwebt. Davon sind beendet durch Entsagung: 80; durch Erkenntniß: 389 und durch Mandate 210, so 277 anhängig blieben.

Heidelberg. Auf dem am 24. Juli dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 70 Stück Vieh verkauft und dafür 7990 fl. 30 fr. erlöst.

### Frucht- Mittelpreise.

Heidelberg, am 25. Juli. Korn 11 fl. 57 fr., Gerste 7 fl. 57 fr., Weiz 7 fl. 32 fr., Haber 7 fl. 36 fr., Wicken 13 fl., Heu, per Str., 1 fl. 8 fr., Kornstroh, per 100 Gebund, 16 fl. 40 fr., Weizstroh 10 fl. Verkauf 1055 Malter. Eingestellt 70 Malter. Erlös 8557 fl. 41 fr.

Bruchsal, 22. Juli. Kernen neuer 21 fl. 42 fr., Gerste neue 9 fl. 28 fr., Haber 6 fl. 48 fr.

### Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 25-26
Pistolen	9. 34-35	Engl. Souverains	11. 45-47
do. Preuß.	10. 7½-8½	Preuß. Thaler	1. 47¼-½
Holl. 10fl.-Stücke	9. 45½-46½	5 Frankenthaler	2. 20½-21
Randbanknoten	5. 34½-35½	Preuß. Kass.-Sch.	1. 47¼-½